



Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis **2005**



Herausgeber:

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Bereich Kirche und Gesellschaft

Geschäftsführung
Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis
Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Telefon: 0228 103-236
Telefax: 0228 103-450
E-Mail: gesellschaft@dbk.de
Internet: www.dbk.de

Eine Aufstellung der Preisträger seit 1979 und eine Übersicht zu den Empfehlungslisten der Jury seit 1979 können bei der Geschäftsführung des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises angefordert werden. Sie sind auch im Internet unter www.dbk.de (Rubrik Stichwörter) zu finden.

Preisträger 2005
und empfohlene Bücher

Inhalt

Editorial	1
Preisträger 2005	4
Empfohlene Bücher 2005	6
Geschichte des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises	20
Preisträger seit 1979	22
Die Jury	23
Die Preisträgerstatuette	24
Ausschreibung zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2006	25

Editorial

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“ Dieser Satz stammt von einem Mann, der relativ viel wusste: Albert Einstein. Natürlich geht es hier nicht darum, Phantasie gegen Wissen(-saneignung) auszuspielen. Das wäre nach den Ergebnissen der beiden PISA-Studien gewiss das falsche Signal. Es geht meines Erachtens vielmehr um das Zusammenwirken. Die Phantasie ermöglicht auf der Basis des bisher erworbenen Wissens ein Weiterdenken, sie schafft Zugang zu neuen Lebenswelten, zu irrealen und auch transzendenten Sphären. Wie aber wird die Phantasie beflügelt? Wie wird Wissen vermehrt? Bücher bieten hierfür ein hervorragendes Forum. Denn fernab aller (wissenschaftlichen) Unkenrufe ist das Buch auch im digitalen Zeitalter immer noch das kulturelle Basismedium. Schließlich werden die fundamentalen Kompetenzen – Lesen und Schreiben – bis heute den Schülern per Buchform vermittelt.



Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt

Das Buch als kulturelles Basismedium – welche Indikatoren lassen sich dafür finden? Die zeitliche Nutzungsdauer ist es gewiss nicht. Quantitativ betrachtet überwiegen, insbesondere bei Jugendlichen, andere Medienaktivitäten (Rezeption von Fernsehen, Radio, Internet und Zeitung). Es sind vielmehr qualitative Merkmale, die dem Buch einen besonderen Status verleihen.

Erstens: Es ist ein Medium, dessen Spezifika darin besteht, dass es einerseits Anstrengungen erfordert und andererseits Imagination provoziert. Es verlangt dem Leser Disziplin ab und ermöglicht zugleich Freiheit.

Zweitens: Ein Wesensmerkmal des Buches ist sein ästhetischer Code. Gelingt es dem Rezipienten, diesen zu entschlüsseln, befriedigt das den Leser zutiefst. Das Interessante ist, dass der Code individuell aufgedeckt wird: Über ein anmutendes Bild, einen identifikations-

stiftenden Protagonisten, eine gelungene Text-Bild-Komposition oder auch eine bizarre Dramaturgie.

Drittens: Das Buch bietet – gerade in der rasanten digitalen Welt – eine Chance der Entschleunigung. Es ist ruhig, langsam und zielt auf Konstanz. Es bietet einen notwendigen Gegenpart zur hastigen Informationsüberflutung.

Viertens: Bildung und Wissen vermittelt das Buch – traditionelle Werte, die ihre Bedeutung auch im Zeitalter des kaum mehr überschaubaren Wissenskanons nicht verloren haben.

Fünftens: Das Lesen eines Buches fördert die individuelle Persönlichkeit, Kritikfähigkeit, Kreativität, Toleranz sowie Verständnis für Menschen und (fremde) Kulturen.

Sechstens: Das Lesen eines Buches ist ein sinnlicher Akt. Das Buch ist gegenständlich und erfahrbar. Blättern und „Schmökern“ in einem Buch sind ein Genuss.

Siebtens: Das Buch ist überall verfügbar. Die Rezeption ist nicht ortsabhängig, und technische Voraussetzungen müssen auch nicht beachtet werden.

Das sind sieben gute Gründe, gerade Kinder und Jugendliche auf den besonderen Wert und die hervorragende Gratifikation des Mediums Buch aufmerksam zu machen. Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis unterstützt dieses Anliegen in besonderer Weise. Der Preis, den die Deutsche Bischofskonferenz in diesem Jahr bereits zum 16. Mal verleiht, bietet eine gute Möglichkeit, um auf originelle und die Phantasie anregende Werke hinzuweisen. Und es gibt sie, die guten, spannenden und hintergründigen Bücher für die junge Zielgruppe. Davon konnten wir uns in der Jury auch in diesem Jahr wieder überzeugen. 47 Verlage mit 192 Werken beteiligten sich an der Ausschreibung. Wir hatten reichlich und vor allem viel guten Lesestoff zur Auswahl. Die Bandbreite war wie immer vielfältig: Kinderbibeln, Sachbücher, Romane und Erzählungen. Unsere Favoriten haben wir in der vorliegenden Empfehlungsliste zusammengestellt. Sie enthält Hinweise auf das Preisbuch des Katholischen Kinder- und Jugendbuch-

Der Preis bietet eine gute Möglichkeit, um auf originelle und die Phantasie anregende Werke hinzuweisen

preises 2005 und 14 weitere lezenswerte Werke. Allen Autoren, Illustratoren und Verlegern, die sich mit ihrem Buch auf der Liste wieder finden, gratuliere ich sehr herzlich. Die ausgesuchten Titel stehen gleichsam für Spannung, Phantasie und Wissensvermittlung. Ich hoffe, dass wir mit unseren Empfehlungen und Anregungen Kinder und Jugendliche, Eltern und Pädagogen zum Lesen des einen oder anderen Werkes motivieren können. Nutzen wir alle gemeinsam das kulturelle Basismedium Buch, denn es hat, gerade im Vergleich zu anderen Medien, nichts an seiner Faszination eingebüßt. So sollten wir es – zumindest gelegentlich – mit dem Komiker Groucho Marx halten, der sagt: „Fernsehen bildet. Immer, wenn der Fernseher an ist, gehe ich in ein anderes Zimmer und lese.“

Die ausgesuchten Titel stehen gleichsam für Spannung, Phantasie und Wissensvermittlung.

Viel Lesefreude wünscht Ihnen

+ Thomas Maria Renz.

Weihbischof Thomas Maria Renz

Vorsitzender der Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises



Jutta Richter Hechtsommer

„Hechtsommer“ erzählt aus der Perspektive des Mädchens Anna vom Zauber eines wunderschönen lichtdurchfluteten Sommers, der nicht aufzuhören scheint, und der für die Protagonisten zum letzten Sommer ihrer Kindheit wird.

Anna und die Brüder Lukas und Daniel sind Freunde. Sie leben als Kinder von Gutsangestellten auf einem ländlichen Hof. Für die Kinder ist dieses kleine Schloss ein Paradies. Anna und die beiden Jungen unternehmen in ihrer Freizeit vieles gemeinsam. Nur ein Hobby der Brüder verabscheut das Mädchen zutiefst. Lukas und Daniel sind besessene Angler und haben es sich in den Kopf gesetzt, gegen jedes Verbot den großen Hecht zu fangen.

Als der Sommer beginnt, ist er für alle drei ein Sommer voller Verheißungen auf endlose warme Tage und spannende Unternehmungen. Doch dann wird Gisela, die Mutter der Jungen, plötzlich krank. Ganz allmählich legt sich das unheimliche Wort „Krebs“ wie ein Schatten über den sommerlichen Alltag. Auf einmal gibt es keine Sicherheiten mehr. Aus Hoffnung wird Angst. Aus Angst zunehmende Gewissheit. Vor allem Anna als Älteste ahnt schon bald das kommende Unheil. Sie ist zwar nicht direkt betroffen, aber die unerwartete Begegnung mit dem Tod verschärft ihre eigenen Ängste vor Verlust und Einsamkeit. Erst jetzt merkt sie, wie sehr sie unter der Abwesenheit ihres Vaters leidet, der die kleine Familie verlassen hat. Weil ihre Mutter sich immer intensiver um ihre erkrankte Freundin kümmert und sich viel Zeit für die beiden Jungen nimmt, muss sie zurückstecken und ist mit ihren Fragen und Ängsten auf sich allein gestellt. Anna ist wütend und eifersüchtig und weiß in ihrer Hilflosigkeit nicht, wie die Freundschaft zu den beiden

Jungen weiter gehen soll. Daniel, der ältere der beiden, glaubt felsenfest daran, den Tod der Mutter aus eigener Kraft abwenden zu können. Wenn er seine Feigheit überwindet und den Hecht fängt, wird die Mutter endlich wieder gesund. Im Sieg über den „Hechtgott“ will er die Krankheit der Mutter bannen. Doch an dem Tag, an dem die Kinder den Fisch endlich erlegen, stirbt die Mutter.

Jutta Richters bilderreiche und kraftvolle Erzählung lässt die spannungsvolle Atmosphäre des ganzen schönen und traurigen Sommers lebendig werden. Mit einem Sinn für die leisen Zwischentöne erzählt sie ihre eindringliche Geschichte von Freundschaft, Treue und Geschwisterliebe, von Hoffnung, Angst, Hilflosigkeit, von Traurigkeit und Abschiednehmen und vom Ende der Kindheit. Obwohl die Kinder zunächst nicht weiter wissen, schafft es die Autorin, den Roman in einer Atmosphäre der Hoffnung enden zu lassen. Der Leser spürt, dass sich die Geschichte der Kinder fortsetzen wird, anders, als sie gehofft haben, aber auf dem Weg zu neuem Gottvertrauen und neuer Lebenshoffnung.

Jutta Richter besitzt die beneidenswerte Gabe, schwierige Dinge, Stimmungen und Gefühle mit ihrer klaren und dichten Sprache in Bildern einzufangen, die den Leser anrühren und lange in ihm nachschwingen.

Niemand wird dieses Buch aus der Hand legen, ohne den Zauber und den Schrecken dieses längst vergangenen Sommers so gespürt zu haben, als sei man selbst dabei gewesen.

Ab 11 Jahren.



Jutta Richter
Hechtsommer
München:
Carl Hanser Verlag 2004
128 Seiten
ISBN 3-446-20518-7
€ 12,90

Die Jury hat aus den 192 Einsendungen, die am Wettbewerb um den Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2005 teilgenommen haben, die folgenden Werke als besonders empfehlenswert ermittelt:

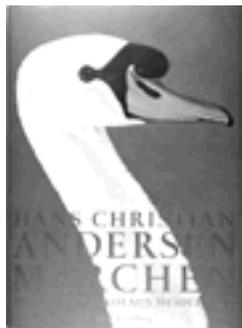
Hans Christian Andersen Märchen

160 Märchen hat Hans Christian Andersen geschrieben, und sie begründeten seinen literarischen Ruhm. Zum 200. Geburtstag des 1805 geborenen Dänen ist eine neue

Ausgabe erschienen, die 43 der Märchen versammelt, darunter bekannte wie „Die kleine Meerjungfrau“, aber auch viele selten gedruckte, die nun neu entdeckt werden können. Das besondere an dieser Ausgabe sind aber die Illustrationen von Nikolaus Heidelbach, der den Märchen eine überaus gelungene optische Interpretation beigegeben hat. Heidelbach erlaubt sich einen eigenständigen Blick auf Andersens phantastische Geschichten. Er kommentiert humorvoll und manchmal auch ein wenig bissig. Mit seinem phantastisch-surrealen bis photorealistischen Stil, der manchmal an Salvador Dali erinnert, erschafft der Künstler eindringliche Illustrationen voller Magie, die dem Betrachter genügend Raum für eigene Bilder lassen.

Wo die von den Brüdern Grimm gesammelten Volksmärchen von der Durchsetzungskraft des Guten erzählen, hat Andersen eher die kleinen und benachteiligten Wesen und Gegenstände im Blick. Er verfolgt ihren oft mühsamen Lebenslauf und lässt sie ungewohnt, aber auch schmerzhaft wandlungen erleben. Albrecht Leonhardt hat die Märchen aus dem Dänischen übersetzt und den dramatischen, manchmal auch augenzwinkernden Ton des Originals gut getroffen. Auf seine eigene Art erzählt Andersen von den Wahrheiten menschlichen Lebens, und das macht diese zeitlosen Geschichten so wichtig für den, der nach der Wahrheit Gottes suchen will.

Für Kinder und Erwachsene.



Hans Christian Andersen Märchen

Mit Illustrationen
von Nikolaus Heidelbach.
Aus dem Dänischen
von Albrecht Leonhardt.
Weinheim – Basel:
Beltz & Gelberg in der
Verlagsgruppe Beltz 2004
372 Seiten
ISBN 3-407-79879-2
€ 38,00

Clemens Bittlinger Du bist bei mir

„Lieber Gott, wenn es dich gibt, dann möchte ich dich kennen lernen.“ Auf diesen Wunsch der 14-jährigen Tina antwortet Clemens Bittlinger mit einer ganz auf Jugendliche abgestimmten Interpretation von Psalm 23. Der evangelische Pfarrer und Liedermacher, der seine Lieder als „moderne Glaubensäußerungen, die mir selbst und anderen Mut und Trost verschaffen wollen“ versteht, erweist sich in diesem idealen Geschenkbuch für Jugendliche im Firmalter auch als Meister des geschriebenen Wortes. Er interpretiert die einzelnen Aussagen des Mutmachpsalms auf dem Hintergrund von typischen Lebenserfahrungen junger Menschen unserer Zeit. Da geht es um Zufriedenheit und Unzufriedenheit, um Sattsein und Hunger, um Begabungen und Berufswünsche, um Krisen und Ängste, um Genießenkönnen und Beziehungen, um Hass und Feindschaft, um Geiz und Großzügigkeit, um Glückserfahrungen und Lieblingsplätze, und immer wieder um die einzigartige Freundschaft Gottes.

In einer sensiblen, direkten und jugendnahen Sprache gelingt es Bittlinger, das Lebensgefühl und die Lebensfragen junger Menschen zu thematisieren. Sie werden in Beziehung gebracht zur Erfahrung, dass Gott die nicht darben lässt, die ganz auf ihn vertrauen. Und dass diese Erfahrung auch unseren Umgang mit anderen verändern kann: „Wenn ich merke, dass ich reich beschenkt bin und dass das Leben mit mir großzügig umgegangen ist, dann kann ich anfangen, auch anderen gegenüber großzügig zu sein.“ Die gelungene Kombination von Psalmversen, Bildern, Gebeten und Liedtexten wird viele Jugendliche ganz unmittelbar ansprechen.

Ab 13 Jahren.



Clemens Bittlinger Du bist bei mir Mit Illustrationen von Almut Schweitzer.

Gießen:
Brunnen Verlag 2004
64 Seiten
ISBN 3-7655-6388-9
€ 14,95

Henri van Daele – Vom Grizzly, der nicht schlafen wollte

Damals, als es noch Entdeckungsreisen im königlichen Auftrag gab, wurden den Daheim gebliebenen die buntesten und sonderbarsten Dinge mitgebracht. So gelangte auch ein kleiner Grizzly in die Kuriositätensammlung des Königs. Seine kleine Tochter, Prinzessin Limontje, schloss den kleinen Bären gleich in ihr Herz. So begann eine wunderbare Freundschaft, „denn Bären verstehen viel besser als Erwachsene, was kleine Mädchen so alles beschäftigt“. Dem Grizzly ist Limontje eine treue Freundin gegen alle Einsamkeit und Heimweh. Allerdings scheint das Glück von kurzer Dauer; aus Sicherheitsgründen wird ihr verboten, weiterhin Kontakt zu dem Bären zu haben. Doch Limontje ist fest entschlossen, diese Freundschaft gegen die Furcht der Erwachsenen durchzusetzen.

Mit der liebenswürdigen Hartnäckigkeit einer Fünfjährigen voller Leidenschaft und Liebe überzeugt Limontje ihren Vater, den Bären zu behalten. Er darf sogar bei ihr wohnen. Die große Liebe zu seiner kleinen Freundin bewegt den Bären, entgegen seinem Biorhythmus auch im Winter wach zu bleiben. Und ebenso erlaubt es diese Liebe der Prinzessin, ihre eigenen Wünsche zurück zu nehmen, nachdem sie verstanden hat, dass ein Bär seinen Winterschlaf braucht. So verabschiedet sie den Grizzly in seine Ruhepause und verspricht, auf ihn zu warten. Eine bezaubernde, friedliche und zugleich prickelnd humorvolle Geschichte über die unumstößliche Kraft der Liebe, ideal und fantasievoll in Szene gesetzt von Aljoscha Blau.

Ab 7 Jahren, zum Vorlesen ab 4 Jahren.



Henri van Daele Vom Grizzly, der nicht schlafen wollte

Mit Illustrationen von
Aljoscha Blau.

Aus dem Niederländischen
von Monica Barendrecht
und Thomas Charpey.

Zürich:
Bajazzo Verlag 2004
46 Seiten
ISBN 3-9075-8853-3

€ 9,90

Wolf Erlbruch Die große Frage

„Warum bin ich auf der Welt?“ Auf diese große Frage, die alle Kinder irgendwann einmal stellen, gibt Erlbruchs Bilderbuch eine vielstimmige Antwort. Katze, Vogel, Hund und Gans, Pilot, Matrose und Bäcker und viele mehr geben dem fragenden Jungen aus ihrer Perspektive eine Erklärung. Der Vogel ist auf der Welt, um zu singen, das Kaninchen, um gestreichelt zu werden, der Hund, um zu bellen oder den Mond anzuheulen. Der dicke Mann ist wegen des guten Essens auf der Welt, der Gärtner übt sich in Geduld, der Boxer muss kämpfen und der Blinde findet Lebenssinn im Vertrauen auf andere. Der in sich selbst ruhende Stein ist da, um da zu sein. Selbst der Tod, als Harlekin verkleidet, weiß eine Antwort: „Du bist auf der Welt, um das Leben zu lieben.“ Jede dieser Erkenntnisse für sich ist begrenzt, in ihrer Gesamtheit zeigen sie ein buntes Kaleidoskop des Lebens. Sie weiten den Blick für die Schönheit der Welt und für die Dinge, die hinter dem Offensichtlichen liegen.

Für die Familie des Fragenden ist die Antwort auf die große Frage ganz einfach: Das Wichtigste im Leben ist es, zu lieben und geliebt zu werden. Nicht ohne Grund setzt Erlbruch die liebevolle Aussage der Mutter an den Schluss seines trotz aller Gedankenfülle so wunderbar einfachen Bilderbuchs.

Und jeder ist aufgefordert, die letzten freien Seiten mit eigenen Antworten zu füllen. Die Illustrationen beschränken sich mit ihren klaren Formen und sparsamen Linien auf das Wesentliche und treffen so den Kern jeder Aussage auf den Punkt.

Ab 3 Jahren.



Wolf Erlbruch Die große Frage

Wuppertal:
Peter Hammer
Verlag GmbH 2004
48 Seiten
ISBN 3-87294-948-9
€ 14,90

Graham Gardner Im Schatten der Wächter

Der 12-jährige Elliot steht vor einem Neuanfang. Sein Vater ist nach einem Überfall nicht mehr arbeitsfähig, die Familie muss umziehen, ein Schulwechsel steht an. An seiner alten Schule war Elliot ein Mobbing-Opfer, doch das soll jetzt anders werden. Er legt sich ganz bewusst eine neue Identität zu und tut alles, möglichst unauffällig durch den Schulalltag zu kommen. Aber auch an dieser Schule gibt es Täter und Opfer, gibt es ein geheimes System von Bespitzelung, Schikanen und Quälereien. Eine geheime Organisation, die Wächter genannt, unterdrückt alle Schüler, die sich nicht ihrer Herrschaft unterordnen wollen. Weder Eltern noch Lehrer wagen es, gegen die Brutalität einzuschreiten. Elliots Probleme beginnen, als die Täter auf ihn aufmerksam werden und ihn zum Mitmachen nötigen.

Würde er sich verweigern, wäre er das nächste Opfer. Er weiß noch zu gut, wie schrecklich es ist, gequält zu werden. Elliot gerät immer stärker in den Sog der Täter-Clique, ist aber gleichzeitig auch mit einem potenziellen Opfer befreundet. Er muss eine Entscheidung treffen. Als er sich in seine Mitschülerin Louise verliebt, verschärft sich sein Gewissenskonflikt. Beeindruckt von der Charakterstärke des Mädchens erkennt er, dass er handeln muss.

Der Autor schildert eindringlich, dass sich Gewaltstrukturen besonders gut entwickeln, wenn die Verantwortlichen aus Angst wegsehen.

Nicht nur das brutale Klima dieser englischen Schule, sondern auch die inneren Konflikte Elliots werden in einer Intensität geschildert, die über das Thema Mobbing hinaus eine Auseinandersetzung mit ethischen und moralischen Fragen herausfordert.

Ab 12 Jahren.



Graham Gardner
Im Schatten der Wächter
Aus dem Englischen
von Alexandra Ernst.
Stuttgart:
Verlag Freies Geistesleben
& Urachhaus GmbH 2004
199 Seiten
ISBN 3-7725-2251-3
€ 14,50

Guus Kuijer Wunder kann man nicht bestellen

Polleke hat es schwer. Vater Spiek will sich selbst verwirklichen und gründet nach einem Nepalurlaub im Wohnzimmer seiner Freundin ein spirituelles Zentrum. Dort wird meditiert. Nach Pollekes Meinung ist das eine Art Beten für Leute, die keinen Glauben haben. Vater hat keine Möbel, nur eine Bodenmatte, auf der die Teller stehen. Eigentlich ist Vater ganz nett, wenn er nur nicht immer in diesem Kleid herumlaufen würde. Polleke mag sich gar nicht mit ihm auf der Straße sehen lassen. Mutter Tina hat sich neu verliebt, ausgerechnet in Pollekes Lehrer Walter. Jetzt wollen die beiden auch noch heiraten und Polleke weiß nicht, wen sie von ihren Freundinnen als Brautjungfern engagieren soll. Am besten alle auf einmal.

Während die Erwachsenen ihr also selbst verursachtes Chaos pflegen, hat Polleke ihren marokkanischen Freund Mimun gut im Griff – bis auf jene kurze Szene im Park, wo sie beobachten muss, wie er sich von Pollekes bester Freundin Tina küssen lässt. Da die Erwachsenen also keine Hilfe sind, muss Polleke sich selbst helfen. Sie kann Gedichte schreiben und sich darin so manche Lebensweisheit aufbewahren. Außerdem hat sie einen Opa, der an Gott glauben kann und sie bereits als kleines Kind mit zum Gottesdienst genommen hat. Das war zwar manchmal langweilig, aber immerhin weiß sie wo und wie sie beten kann, als eben dieser Opa sterbenskrank ins Hospital muss.

Zum vierten Mal erzählt Guus Kuijer von seiner Polleke und wiederum ist – bei allem Ernst – ein mitreißendes Kinderbuch entstanden.

Ab 10 Jahren.



Guus Kuijer
Wunder kann man nicht bestellen
Mit Illustrationen von Alice Hoogstad.
Aus dem Niederländischen
von Sylke Hachmeister.
Hamburg:
Verlag Friedrich
Oetinger GmbH 2004
94 Seiten
ISBN 3-7891-4019-8
€ 9,50

Tony Kushner

Brundibar

Der Illustrator Maurice Sendak und der Pulitzer-Preisträger Tony Kushner haben mit *Brundibar* ein Bilderbuch gemacht, an dem man nicht vorbeikommt. Zwei Kinder versuchen in der Stadt Milch zu holen, damit die todkranke Mutter wieder gesund wird. Sie wollen mit Singen Geld verdienen wie der böse Brundibar, der auf dem Leierkasten spielt. Der verjagt sie. Da helfen ihnen die 300 Kinder der Stadt, und gemeinsam singen sie den bösen Brundibar vom Platz und bekommen Geld für die Milch.



Tony Kushner Brundibar

Mit Illustrationen von Maurice Sendak. Aus dem Englischen von Mirjam Pressler.

Hildesheim: Gerstenberg Verlag 2004
56 Seiten
ISBN 3-8067-5073-4
€ 18,00

Kleinere Kinder werden ihre Freude an dem guten Ausgang der Rettungsaktion haben. Doch Sendaks vielschichtige, intensive und farbkraftige Illustrationen halten eine weitere Bedeutungsebene bereit, die eher ältere Leser entdecken werden. Denn die gleichnamige Oper von Hans Krása und Adolf Hoffmeister, die Text und Bildern zugrunde liegt, wurde von Kindern im KZ Theresienstadt viele Male aufgeführt. Überlebende berichten, dass sie den kleinen Darstellern und Zuschauern Mut und Trost gegeben hat. Sie identifizierten den bösen Brundibar mit Hitler und genossen es, wie er am Schluss der Oper vertrieben wurde. Bitter zu wissen, dass die meisten dieser Kinder das KZ nicht überlebten. Im Bilderbuch endet die Geschichte mit einer Warnung: Brundibar ist zwar fort, aber er droht. Es wird immer wieder neue Tyrannen geben.

Mit Anleitung ab 5 Jahren für jedes Alter.

Frédérique Niobey

grau und auch grün

Eine trostlose Hochhaussiedlung am Rande der Stadt. Nadja hängt mit ihrer Clique rum, zu Hause herrschen Enge und Lärm, ihre Eltern haben an ihr kein großes Interesse, in der Schule läuft es auch nicht gut, die beste Freundin ist weggezogen. Eine Lebenssituation, die die 15-jährige als frustrierend, ausweglos und sinnlos empfindet. Da begegnet ihr diese komische Alte, die sie immer wieder anspricht und den Kontakt sucht, im Bus, im Supermarkt, vor der Schule. Zunächst widerwillig geht Nadja auf die Annäherungsversuche ein. Zwischen dem jungen Mädchen und der alten Frau entwickelt sich langsam eine Freundschaft, die über gemeinsame Unternehmungen weit hinausgeht. Nadja kann die Lebensweisheit der Alten annehmen, und sie genießt die Zuwendung, die ihr kein anderer Mensch zu geben bereit ist. In dieser Beziehung lernt sie, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen und distanziert sich vom sinnlosen Zeitvertreib ihrer Clique.

Die französische Autorin Frédérique Niobey hat mit Jugendlichen in Vorstadtsiedlungen gearbeitet. Sie erzählt in einer authentischen Sprache, die Emotionen einfängt und auszudrücken vermag. Kurze Sätze und knappe hingeworfene Dialoge stehen neben Briefen und poetischen Liedzeilen. Niobey zeigt, wie in dem alltäglichen Grau auch etwas Grün aufscheint, wenn Jugendliche beziehungsfähige Erwachsene finden, die Sinn und Hoffnung des Lebens bezeugen können.

Ab 12 Jahren.



Frédérique Niobey grau und auch grün

Aus dem Französischen von Rosemarie Griebel-Kruijff. Düsseldorf: Sauerländer Verlag 2004
141 Seiten
ISBN 3-7941-8020-8
€ 12,90

Rainer Oberthür – Die Bibel für Kinder und alle im Haus

Rainer Oberthür bietet mit dieser ungewöhnlichen Kinderbibel einen neuen und unverbrauchten Zugang zu den Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Er lädt den jungen Leser ein, anhand der von ihm erzählten und erschlossenen Bibeltexte wie durch eine Tür in die Welt der Bibel einzutreten, um die Erfahrungs- und Lerngeschichte der Menschen mit Gott kennen zu lernen. Seine Auswahl versammelt die zentralen Geschichten, die für ein Verständnis der Bibel wesentlich sind.

Oberthür wählt in seiner Bibelbearbeitung eigene Formulierungen, die dem Verständnishorizont junger Leser entgegenkommen, dabei aber immer nahe am ursprünglichen Text bleiben und so die Kraft der biblischen Sprache bewahren. Mit dieser nie vereinfachenden, sehr dichten und poetischen Erzählweise mutet er Kindern einiges zu, weil er sie und ihre Fragen ernst nimmt. Dies gelingt ihm auch in den vielen einfühlsamen und kenntnisreichen Einleitungen, Textkommentierungen und Deutungsangeboten, die den jungen Leser bei seiner Lektüre begleiten, seine Fragen beantworten und zum Nachdenken anregen.

Rainer Oberthür
Die Bibel für Kinder
und alle im Haus
Mit Illustrationen
von Rita Burrichter.
München:
Kösel-Verlag
GmbH & Co. 2004
336 Seiten
ISBN 3-466-36668-2
€ 19,95

Ausgewählte Werke der abendländischen Kunst quer durch die Jahrhunderte, die im Anhang kompetent und kindgemäß erschlossen werden, illustrieren das äußerst sorgfältig ausgestattete Buch und weiten auf ihre Weise den Blick für den Bilderreichtum der biblischen Texte.

Oberthür ist mit diesem Buch eine richtungsweisende Bibelausgabe gelungen, die über die Kinderzeit hinaus zu einem wichtigen Begleiter werden kann.

Ab 8 Jahren.

Uri Orlev Lauf, Junge, lauf

„Lauf, Junge, lauf“, sagt eine Frau zu Sruik alias Jurek Staniak, als sie ihm nicht mehr helfen kann. Und Jurek läuft. Seit er nach dem spurlosen Verschwinden der Mutter und der Verhaftung des Vaters 1943 aus dem Warschauer Ghetto geflohen war, schlägt er sich in den polnischen Wäldern durch. Er findet hilfsbereite Menschen und verliert sie wieder, wird verraten und verkauft an die Gestapo, kommt aber auf wundersame Weise immer wieder frei, verdingt sich auf Bauernhöfen, verliert bei einem Unfall eine Hand. Er nimmt die Identität eines katholischen polnischen Jungen an und überlebt auch, weil er sich vieler katholischer Alltagsrituale bedienen kann. Trotzdem verrät ihn seine beschnittene Vorhaut als jüdisches Kind.

Uri Orlev hat die authentische Geschichte des Joram Friedmann zu einem wunderbaren Roman geformt – geschrieben streng aus der Perspektive des achtjährigen Analphabeten und Überlebenskünstlers, der viel fragt, schnell lernt und manches unverständlich hinnehmen muss, weil es in seiner Ungeheuerlichkeit auch nicht zu verstehen ist. Die Guten sind nicht immer gut, die Bösen nicht immer böse. Woran wird sichtbar, ob einer hilft oder verrät, warum einer etwas tut, und was einen bewegt, auch große Risiken auf sich zu nehmen? Am Ende muss der Junge nicht weiter davonlaufen. Er kann innehalten, sich an das Gesicht seiner Mutter erinnern und seinen Namen und seine Identität wieder finden.

Ab 10 Jahren.



Uri Orlev
Lauf, Junge, lauf
Aus dem Hebräischen
von Mirjam Pressler.
Weinheim – Basel:
Beltz & Gelberg in der
Verlagsgruppe Beltz 2004
228 Seiten
ISBN 3-407-80925-5
€ 14,90

Hermann Schulz

Ein Apfel für den lieben Gott

Als Großmutter ein kleines Mädchen war, wurden die Kohlen noch mit dem Pferdewagen ins Haus gebracht. Großmutter erzählt, dass sie kein besonders liebes Mädchen war und ihre Eltern oft zur Verzweiflung brachte. Als sie ihrer Freundin Paula einen Zopf abschneidet, weil sie sich über sie geärgert hat, droht die Mutter ihr, Gott würde sie bestrafen, wenn sie weiterhin derart viel Unfug anstellen würde. Daraufhin verübt Gretchen erst

recht einen Streich nach dem anderen. Sie will wissen, ob Mutters Drohung tatsächlich stimmt. Als sie es sich nach getaner Untat gerade am Straßenrand gemütlich machen will, befriedigt, dass Gott etwas Besseres zu tun hat als sie zu strafen, fällt fast der von einem dicken Pferd gezogene Kohlenwagen auf sie. Der erschrockene Kutscher glaubt, dass nur die gute Reaktion des alten Pferdes Gretchen das Leben gerettet hat. Doch Gretchen weiß es besser. Sie schleicht sich mit einem Apfel als Belohnung zum Pferd, fest davon überzeugt, dass Gott geholfen hat.

Die humorvolle Geschichte wird lebhaft, komisch und gekonnt von Dorota Wünsch ins Bild gesetzt. Man kann sehen, wie Gretchen die Streiche durch den Kopf gehen, während ihre Brüder beim Tischgebet fromm die Köpfe senken. Beim Gedanken, Paula auch noch den zweiten Zopf abzuschneiden, wenn sie wieder so gemein ist, grinst sie hinterhältig. Kurz: Dorota Wüschs vereinfachender, karikierender Strich macht aus der witzigen Geschichte ein optisches Vergnügen. Schon zu Urgroßmutterzeiten war es kein kluger Gedanke, mit den Strafen Gottes zu drohen, um kleine aufgeweckte Mädchen (und auch Buben) in ihre Schranken zu weisen.

Ab 5 Jahren.



Hermann Schulz
Ein Apfel für den lieben Gott
Mit Illustrationen von Dorota Wünsch.
Wuppertal:

Peter Hammer Verlag GmbH 2004
32 Seiten
ISBN 3-7795-0009-4
€ 13,90

Jerry Spinelli

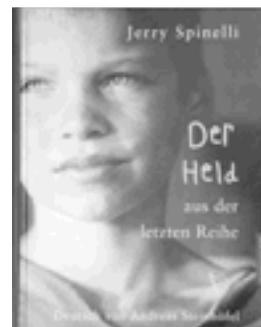
Der Held aus der letzten Reihe

Donald Zinkoff ist eigentlich der geborene Verlierer. Er ist linkisch, tut sich schwer mit dem Lernen und ist auch sportlich ein ewiger Versager. Für seine Mitschüler ist er schon bald der Prügelknabe, weil niemand sich mit einem Außenseiter abgeben will. Doch Donald hat eine ganz besondere Gabe. Er ist glücklich und zufrieden mit seinem Leben und neugierig auf alles, was rund um ihn passiert, auch wenn er es nicht immer versteht. Er lacht gern und begegnet anderen Menschen grundsätzlich mit entwaffnender Offenheit. Auf Aggressionen reagiert er freundlich, Gemeinheiten lacht er weg. In der Geborgenheit seiner warmherzigen Familie findet er trotz all seiner Probleme die nötige Liebe und Anerkennung. Durch sein unerschütterliches Selbstvertrauen setzt Donald die gängigen Regeln zwischen Gewinnern und Verlierern außer Kraft. Eines Abends wird dieser Antiheld durch seine selbstlose Nächstenliebe schließlich zum Helden, weil er stundenlang in Eis und Schnee nach einem vermissten Mädchen sucht, nicht wissend, dass sie schon lange wieder zu Hause ist.

Mit seinem äußerst ungewöhnlichen und sehr sympathischen Helden stellt der Autor die Wertewelt junger Leser nachdrücklich in Frage. Es kommt nicht darauf an, zur angesagten Gruppe zu gehören und immer auf der Gewinnerseite zu stehen. Viel wichtiger ist es, seine Grundsätze nicht zu verraten und selbstbewusst dazu zu stehen, auch wenn man sich dabei vor den Augen der anderen blamieren könnte.

Ein überzeugendes Plädoyer für Toleranz und mehr Rücksichtnahme auf Langsamere und Schwächere.

Ab 10 Jahren.



Jerry Spinelli
Der Held aus der letzten Reihe

Aus dem Amerikanischen von Andreas Steinhöfel.
Hamburg:
Cecilie Dressler Verlag 2004
214 Seiten
ISBN 3-7915-1959-X
€ 12,90

Hans Traxler

Komm, Emil wir gehen heim!

„Komm, Emil wir gehen heim!“, sagt die alte Martha von der Riedmoos-Alm zu ihrem Schwein. Sie wollte ihn zum Schlachthof bringen, um im nächsten Winter nicht noch einmal so hungern zu müssen wie im Winter davor. Deshalb hat sie erzählt, sie würde mit dem Schwein in der Stadt eine Kusine besuchen. Aber ein Schwein, das ihre Gedanken lesen kann und lange ihr einziger Gefährte war, bringt man nicht einfach um. Als sie vor dem Schlachthof stehen, merkt sie, dass sie es nicht über sich bringt, Emil dort abzugeben.

Die Leute im Dorf finden es merkwürdig von der alten Martha, dass sie erzählt, sie wolle in der Stadt eine Kusine besuchen, von der noch nie einer gehört hat. Und wenn jemand komisch wird, wird es höchste Zeit, sich um ihn zu kümmern, damit man ihn nicht in ein teures Heim stecken muss. Und so zieht ein Zug der Bewohner schwer bepackt zu Marthas Hütte und bringt ihr reichlich von allem, was sie für den Winter braucht.

Der bekannte Karikaturist Hans Traxler zeichnet in seiner Bildgeschichte liebevoll Land und Leute nach: „Sie haben ihr Geld lieb und halten es zusammen.“ Marthas Entscheidung für Emil und gegen die Würste wird von Traxler belohnt wie im Märchen – hintersinnig und verstohlen schmunzelnd. Die Dorfbewohner helfen der alten Martha nicht nur aus Liebe und Güte, sondern weil sie Angst haben, dass die Versorgung der alten Frau sonst zu teuer wird. Doch diese Gedanken sind der Martha egal. Sie sät nicht, sie erntet nicht und wird trotzdem ernährt. Wichtig ist, dass sich alle verantwortlich fühlen und ihr Schwein am Leben bleibt. Traxler hat für seine Geschichte in Wort und Bild eine geradlinige Schlichtheit gewählt, Text und Bild ergänzen sich gekonnt.

Ab 4 Jahren.



Hans Traxler
Komm, Emil
wir gehen heim!
München – Wien:

Carl Hanser Verlag 2004

40 Seiten

ISBN 3-446-20434-2

€ 14,90

Der bekannte Karikaturist Hans Traxler zeichnet in seiner Bildgeschichte liebevoll Land und Leute nach: „Sie haben ihr Geld lieb und halten es zusammen.“ Marthas

Entscheidung für Emil und gegen die Würste wird von Traxler belohnt wie im Märchen – hintersinnig und verstohlen schmunzelnd. Die Dorfbewohner helfen der alten Martha nicht nur aus Liebe und Güte, sondern weil sie Angst haben, dass die Versorgung der alten Frau sonst zu teuer wird. Doch diese Gedanken sind der Martha egal. Sie sät nicht, sie erntet nicht und wird trotzdem ernährt. Wichtig ist, dass sich alle verantwortlich fühlen und ihr Schwein am Leben bleibt. Traxler hat für seine Geschichte in Wort und Bild eine geradlinige Schlichtheit gewählt, Text und Bild ergänzen sich gekonnt.

Ab 4 Jahren.

Volker Ufertinger

Warum feiern wir Weihnachten?

Die Frage „Warum feiern wir Weihnachten?“ wird hier in der Tradition der Kinder-Uni beantwortet. Denn eigentlich wissen wir wenig über das Fest, das uns so am Herzen liegt. Obwohl uns Weihnachten selbstverständlich erscheint, sind uns seine Hintergründe oft unbekannt. In Form von neugierigen Fragen und erstaunlichen Antworten werden in diesem kleinen Buch die wichtigsten Stationen in der Geschichte des Weihnachtsfestes und seine religiösen Traditionen und Symbole zusammengestellt. Dabei behält Ufertinger aber immer den religiösen Aspekt des Weihnachtsfestes im Blick und erklärt gleichermaßen anschaulich wie unkompliziert.

Man erfährt, wie im aufkommenden Christentum alte heidnische Feste und Gebräuche ihren Weg in die Weihnachtssymbolik gefunden haben. Die Untersuchung über die Sternkonstellationen und Kalenderreformen liefert Erkenntnisse über den Zeitpunkt der Geburt Jesu. Der Brauch, sich etwas zu schenken, war ursprünglich mit dem Fest des Hl. Nikolaus verbunden. Erst durch Luthers Ablehnung der Heiligenverehrung verlagerte sich die Bescherung auf den Tag vor Weihnachten und führte zum volkstümlichen Bild des Weihnachtsmannes. Zusätzlich gibt es viele Informationen rund um das Weihnachtsfest von Krippe bis Tannenbaum. Begleitet wird diese unterhaltsame Wissensvermittlung von den meisterlich ironisch-hintergründigen Zeichnungen Klaus Ensikats. Ein wichtiges Buch für wissbegierige Kinder und deren Eltern.

Ab 10 Jahren.



Volker Ufertinger
Warum feiern wir
Weihnachten?

Mit Illustrationen
von Klaus Ensikat.

München:

Deutsche Verlags-Anstalt 2004

64 Seiten

ISBN 3-421-05845-8

€ 8,90

Katholischer Kinder- und Jugendbuch Preis

Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis wurde 1977 ins Leben gerufen. Der Anstoß kam von Willi Fährmann, der bereits am 11. Februar 1974 in einem Brief an den damaligen Vorsitzenden der Publizistischen Kommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Heinrich Tenhumberg, ein Zeichen erbat, das auf die Bedeutung der Kinder- und Jugendliteratur aufmerksam machen sollte. Außerdem bräuchten Verlage eine Ermutigung, Manuskripte zu veröffentlichen, die christlich orientierten Stoff beinhalten. Diözesane Fachstellen für kirchliche Büchereiarbeit und die katholischen Büchereiverbände bemühten sich mit der Bischofskonferenz um die Realisierung des Anliegens. Einer entsprechenden Empfehlung der Publizistischen Kommission schloss sich der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz am 29. August 1977 an und richtete offiziell die zunächst „Katholischer Kinderbuchpreis“ genannte Auszeichnung ein, die „herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der religiösen Kinderliteratur“ fördern sollte. 1979 wurde der Preis erstmals verliehen.

Seither erfreut sich die Auszeichnung immer größerer Beliebtheit. 1995 erweiterte die Bischofskonferenz den Titel in Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis, vier Jahre später wurde ein jährlicher Verleihmodus festgelegt. Seitdem ist der Preis mit € 5.000,- dotiert.

Die Entscheidung über den Preisträger trifft der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz auf Empfehlung einer neunköpfigen Jury, zu der u. a. Vertreter des Borromäusvereins e.V., des St. Michaelsbundes, des Deutschen Katechetenvereins und des katholischen Buchhandels gehören. Fachkundige Persönlichkeiten, davon eine aus dem deutschsprachigen Ausland, sind ebenfalls Mitglieder der Jury.

Seit 1999 ist auch die Zielsetzung des Preises erweitert worden, der für Arbeiten verliehen wird, die „beispielhaft und altersgemäß christliche Lebenshaltungen verdeutlichen, religiöse Erfahrungen vermitteln und Glaubenswissen erschließen. Die ausgezeichneten Werke sollen das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern. Dabei muss die transzendente und damit religiöse Dimension erkennbar sein“.



Träger des Katholischen Kinder- und Jugendbuch- preises der Deutschen Bischofskonferenz

- 1979 Else Breen: Warte nicht auf einen Engel
Kurt Hock: Telat sucht den Regenbogen
- 1981 Lene Mayer-Skumanz:
Geschichten vom Bruder Franz
Willi Fähmann: Der lange Weg des Lukas B.
- 1983 Max Bolliger: Euer Bruder Franz
- 1985 Käthe Recheis: Die Stimme des Donnervogels
Regine Schindler: ... und Sara lacht
- 1987 Anatol Feid: Keine Angst, Maria
Otfried Preußler: Der Engel mit der Pudelmütze
- 1989 Sonia Levitin: Heimkehr nach Jerusalem
- 1991 Max Bolliger: Das Buch der Schöpfung
Geraldine McCaughrean:
Gabriel und der Meisterspieler
- 1993 Maretha Maartens: Tintenvogel
- 1995 Louis und Rascal Joos: Oregons Reise
Peter Dickinson: Der brennende Dornbusch
- 1997 Robert Cormier: Nur eine Kleinigkeit
- 1999 Henning Mankell: Das Geheimnis des Feuers
- 2001 Elisabeth Zöller: Anna rennt
- 2002 Jutta Bauer: Opas Engel
- 2003 Armin Greder: Die Insel
- 2004 Hildegard Kretschmer:
Wie Noah die Tiere gerettet hat
- 2005 Jutta Richter: Hechtsommer

Mitglieder der Jury

Dr. Andreas Bode	(seit 1995)
Dr. Gabriele Dreßing	(seit 2001)
Margarete Eichhorn	(seit 2001)
Dorothee Hölscher	(seit 1999)
Horst Patenge	(seit 2001)
Weihbischof Thomas Maria Renz	(seit 1999)
Angelika Rockenbach	(seit 1999)
Stefan Schohe	(seit 1995)
Gabriela Wenke	(seit 2002)

Geschäftsführerin der Jury

Dr. Ute Stenert	(seit 2003)
-----------------	-------------

Ehemalige Jurymitglieder

Dr. Dorothea Bemann	(1983 bis 1989)
Dr. Hans Bemann	(1977 bis 1989)
Dr. Monika Born	(1989 bis 2001)
Prof. Dr. Ottilie Dinges	(1978 bis 1995)
Monika Fromme	(1977 bis 1983)
Prof. Dr. Hans Gärtner	(1989 bis 1995)
Manfred Herold	(1981 bis 1995)
Dr. Erich Jooß	(1977 bis 1989)
Rudolf Kiendl	(1995 bis 1999)
Prof. Dr. Hermann Kirchhoff	(1982 bis 1995)
Prof. Dr. Günter Lange	(1977 bis 1981)
Bischof Manfred Müller	(1977 bis 1987)
Franz W. Niehl	(1995 bis 1999)
Mechthild Nippgen	(1995 bis 1999)
Msgr. Vinzenz Platz	(1977 bis 1980)
Weihbischof Werner Radspieler	(1987 bis 1999)
Nicola Saul	(1999 bis 2001)
Herbert Stangl	(1989 bis 2001)
Magister Gertie Wagerer	(1995 bis 2001)
Bettina Wegenast	(2001 bis 2002)

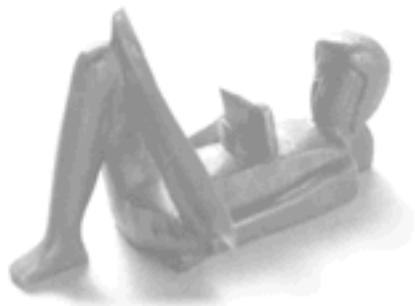
Ehemalige Geschäftsführer der Jury

Johannes Fischer	(1979 bis 1987)
Dr. Peter Hasenberg	(1996 bis 1997)
Matthias Kopp	(1997 bis 2003)
Rolf Pitsch	(1987 bis 1996)

Die Preisträgerstatuette

Seit 1997 wird dem Preisträger des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises eine in Bronze gegossene Statuette übergeben. Die Kleinplastik entstand in der Idee 1981 durch den Bildhauer Karl Franke. Damals wurde der erste Guss von einem Gipsmodell erstellt, der jedoch aufgrund zahlreicher Aufträge des Künstlers nicht weiter verfolgt werden konnte. Franke starb im Mai 1996. Im väterlichen Nachlass wurde das Gipsmodell des Objektes gefunden. Michael Franke schuf daraufhin 1997 mit dem Wachsausschmelzverfahren die Statuette neu.

„Die Lesende“ ist in ihren einfachen, linearen und nahezu unaufdringlichen Formen von der Mataréschule beeinflusst. Sie soll die innere Ruhe und Gelassenheit jener zeigen, die zum Buch als guter Lektüre greifen. Lesen kann spannend und entspannend sein: Das drückt die verschränkte Haltung der Beine ebenso aus wie der schräge und damit Interesse signalisierende Kopf. Franke, der in allen Werken bewusst versuchte, Bewegung und Dynamik mit der von Mataré gelehrtten Einfachheit der Formen zu verbinden, hat in der Lesenden eine Kleinplastik geschaffen, die – trotz ihrer geringen Größe – genügend Ausdruckskraft besitzt. Diese Absicht wird besonders durch den konzentrierten und auf das Buch fixierten Gesichtsausdruck unterstrichen.



Ausschreibung zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis 2006

Der von der Deutschen Bischofskonferenz gestiftete Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis wird für das Jahr 2006 zum 17. Mal ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden deutschsprachige Bücher des Produktionsjahres 2005, die beispielhaft und altersgemäß

- religiöse Erfahrungen vermitteln,
- Glaubenswissen erschließen und
- christliche Lebenshaltungen verdeutlichen.

Die ausgezeichneten Werke sollen das Zusammenleben von Gemeinschaften, Religionen und Kulturen fördern. Dabei muss die transzendente und damit religiöse Dimension erkennbar sein. Verlage, Institutionen und Privatpersonen können Erzähl- oder Sachtexte einreichen, die diesen Kriterien entsprechen und für Kinder und Jugendliche geeignet sind.

Der Preis ist mit € 5.000,- dotiert. Er kann geteilt werden und sowohl Autoren als auch Illustratoren und Übersetzer angemessen berücksichtigen. Der Preis wird nicht vergeben, wenn keine der eingereichten Arbeiten im Sinne der Ausschreibung voll überzeugt. Eine Jury prüft im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz die eingereichten Vorlagen und ermittelt die Preisträger. Die getroffene Entscheidung ist unwiderruflich und erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Darüber hinaus legt die Jury eine Empfehlungsliste vor. Die Preisverleihung ist für das Frühjahr 2005 vorgesehen. Zu nicht ausgezeichneten bzw. von der Jury nicht empfohlenen Büchern werden keine Stellungnahmen abgegeben.

Die eingereichten Titel (nur Neuerscheinungen des Jahres 2005) müssen bis zum 1. November 2005 in zehn Exemplaren bei folgender Adresse eingegangen sein:

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Bereich Kirche und Gesellschaft
Geschäftsführung
Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn
Telefon: 0228 103-236, Telefax: 0228 103-450
E-Mail: gesellschaft@dbk.de
Internet: www.dbk.de